

# «Göldis Tod nachträglich Sinn geben»

Der Glarner Journalist und Autor Walter Hauser wartet in seinem Buch über Anna Göldi mit neuen Fakten auf. Dieses soll heute in einem Jahr – zum 225. Todestag der «letzten Hexe» erscheinen und eine Reihe von Aktivitäten eröffnen.

Mit Walter Hauser sprach Fridolin Elmer

**Walter Hauser, wieso haben Sie ausgerechnet Anna Göldi für Ihr neuestes Buchprojekt ausgegraben?**

Walter Hauser: Nach dem Landespatron Fridolin, der unser Kantonswappen ziert, ist Anna Göldi vermutlich die berühmteste und populärste Figur, welche weit über die Landesgrenzen hinaus mit dem Glarnerland in Verbindung gebracht wird. Auch wenn sie, wie der heilige Fridolin ja auch, selbst keinen Tropfen Glarner Blut in sich hatte. Göldis Person, ihr Leben und ihre Geschichte, und vor allem ihre spannenden Verknüpfungen mit der glarnerischen Gesellschaft der damaligen Zeit finde ich ungemein faszinierend.

«Halt, halt, Anna Göldi ist nicht verstaubt»

**Nun gibt es ja bereits zwei Bücher über Anna Göldi, ebenso eine Verfilmung. Wieso nun noch ein weiteres Buch über diese verstaubte Figur?**

Hauser: Halt, halt. Anna Göldi ist überhaupt nicht verstaubt. Im Gegenteil, ihr Schicksal hat uns auch heute noch viel zu sagen. Zudem liegt in diesem eher unrühmlichen Stück Glarner Geschichte – und darum wage ich mich an diesen Stoff – noch ganz viel im Dunkeln. Jedenfalls bin ich bei meinen Recherchen zum Buch auf ganz neue und bedeutende Dokumente gestossen, auf deren Grundlage sich die Tragödie von Anna Göldi durchaus in einem neuen Licht zeigt.

**Aber das beeindruckende Buch von Kaspar Freuler hat dieser schon damals mit einer bemerkenswerten Faktenkenntnis verfasst. Was können Sie dem wirklich Neues hinzufügen?**

Hauser: Ich bewundere Freulers Fähigkeiten, seine Sachkenntnisse und sein schriftstellerisches Talent. Seine Göldi ist ein hervorragender und überaus packender Roman, den ich auch den jetzigen Generationen wärmstens empfehlen kann. Freuler ging es in seinem Buch aber viel mehr um die spannende Erzählung als um die genaue Faktenwiedergabe. Als kleines Beispiel sei hier nur erwähnt, dass der aus Magdeburg stammende Anwalt Heinrich Ludwig Lehmann, der den Prozess im Auftrag der Glarner Obrigkeit untersuchen sollte, seine Arbeit erst nach Göldis Tod auf-



Die letzte Hexe als Thema: Walter Hauser vor einem Porträt der (Film)-Anna Göldi des Zürcher Künstlers Patrick Lo Giudice.

Bild Fridolin Elmer

nahm. Im Roman hat ihn Freuler – dramaturgisch natürlich sehr geschickt – bereits zu ihrer Lebzeit auftreten lassen.

**Nochmals zur Frage zurück: Was bringen Sie für neue Fakten im Fall Göldi ans Licht?**

Hauser: Im Gegensatz zu Freulers wie auch zu Eveline Haslers Roman stehen in meinem Sachbuch nicht die Erzählung, sondern die Fakten im Vordergrund. Ich stelle bei meiner Auseinandersetzung mit dem Stoff mit Erstaunen fest, dass zu Göldi bis jetzt eigentlich sehr wenig wissenschaftliche Forschung wie auch journalistische Recherchen betrieben wurden. Ich bin bei meiner Arbeit auf ganz spannende, bedeutende und bis heute völlig unbekannt Originaldokumente gestossen, welche eine Neuschreibung der Göldi-Geschichte durchaus rechtfertigen.

«Selbst eine Widmung von Annemiggeli»

**Was für Dokumente?**

Hauser: Ich bin über einen in Deutschland lebenden Nachfahren des vorhin erwähnten Heinrich Ludwig Lehmann auf bisher gänzlich unbekannt und unveröffentlichte Briefe und ein Erinnerungsbuch gestossen, in dem die meisten der Hauptakteure des Göldi-Handels persönliche handschriftliche Einträge gemacht haben. Unter anderem der Camerarius, Dr. Tschudi und selbst das Annemiggeli haben Lehmann eine Widmung eingetragen.

**Aber sind denn diese persönlichen Widmungen in der Sache überhaupt relevant?**

Hauser: Die Handschriften sind ein intimes Zeugnis der Göldi-Affäre und geben diesen Personen so etwas wie ein Gesicht. Aufschlussreicher, aussagekräftiger und relevanter als die Handschriften sind Lehmanns Kommentare dazu. Darin lüftet er unter

anderem ein äusserst bedeutungsvolles Geheimnis, das er zu Lebzeiten niemandem verriet und mit sich in den Tod nahm.

**Jetzt müssen Sie aber konkret werden!**

Hauser: Lehmann hat dort festgehalten, wer ihm die Original-Geheimakten zugespielt hat. Dass er dies damals unter keinen Umständen verraten wollte, hatte einen äusserst triftigen Grund: Die Glarner Regierung drohte nämlich jedem, der sich gegen den Göldi-Prozess wandte und auch wer Akten weiter geben sollte, mit dem gleichen Schicksal wie der Göldi. Lehmann wurde wegen dem Aktenbesitz von der Glarner Regierung zur Verhaftung ausgeschrieben und verfolgt. Er war deswegen auf der Flucht durch halb Europa und wurde später auch in ein Gerichtsverfahren verwickelt. Doch wie gesagt, er hielt seinen Schwur, der Glarner Regierung und allen andern seinen Informanten nicht preiszugeben.

**Also, dann lüften Sie für unsere Leser jetzt dieses Geheimnis?**

Hauser: Nein, diesen Namen verrate ich an dieser Stelle selbstverständlich noch nicht. Den und viele weitere News erfahren Sie dann in meinem Buch.

«Neue Fakten dank dem Zerfall der DDR»

**Und was steht in den Briefen?**

Hauser: Zur Klärung voraus: Es gibt bereits bekannte Briefe von Lehmann. Bei den uns jetzt vorliegenden handelt es sich tatsächlich um unbekannt und unveröffentlichte aus dem persönlichen Nachlass Lehmanns. Wir haben das Material noch nicht abschliessend ausgewertet. Was sich aber bereits sagen lässt: Lehmann hat darin seine Zeit im Glarnerland beschrieben. So schildert er auch, wie er bei der Glarner Regierung in Misskredit fiel, weil er ihre Haltung gegen-

über Göldi nicht übernehmen oder decken wollte.

**Wo kommen denn so plötzlich diese neuen Akten her?**

Hauser: Der erwähnte Nachfahre von Lehmann hat diese Akten für relativ viel Geld in Magdeburg ersteigern können, da diese nach der Auflösung der DDR freigegeben wurden.

**Wie wird Ihr Buch eigentlich daherkommen?**

Hauser: Der Arbeitstitel lautet «Der Justizmord an Anna Göldi». Das Buch wird sozusagen ein Schunken, also rund 400 Seiten dick. Aber er wird sehr leserfreundlich gestaltet, nicht nur für ein Fachpublikum und bestimmt nicht langweilig, mit vielen News, Illustrationen, Bildern und Faksimiledrucken von Originaldokumenten. Auch Auszüge der Folterprotokolle werden im Buch zu sehen sein. Und das Titelbild wird vermutlich ein hervorragendes Porträt der (Film)-Anna Göldi des Italo-Zürchers Patrick Lo Giudice zieren.

«Dunkles Kapitel in der Geschichte aufarbeiten»

**Auch wenn Göldi in Sachen Berühmtheit tatsächlich nach dem heiligen Fridolin kommen sollte: Ihre tragische Ermordung als letzte Hexe der Schweiz**

**wirft nicht gerade ein günstiges Licht auf das Glarnerland. Damit lässt sich kaum Positivwerbung machen.**

Hauser: Da bin ich ganz anderer Ansicht. Zum einen denke ich, dass niemand von der weit zurückliegenden Göldi-Geschichte auf die heutigen Glarner schliesst. Zum andern sehe ich eine riesige Chance darin, wie wir hier und jetzt mit der Geschichte von Anna Göldi umgehen. Ich bin absolut überzeugt: Da tut sich für unseren Kanton ein weites, weites Feld auf.

**Was meinen Sie damit genau?**

Hauser: Wir Glarner können ein positives Signal gegen aussen setzen, indem wir zeigen, dass wir uns kreativ und konstruktiv mit diesem dunkeln Kapitel unserer Geschichte auseinandersetzen.

**Wie stellen Sie sich das vor?**

Hauser: Vielleicht könnte Göldi so etwas wie ein Stachel in unserem Fleisch sein, der uns antreibt, es besser als unsere Vorfahren zu machen. Wir können dem tragischen Justizmord an Anna Göldi wenigstens nachträglich einen Sinn geben, indem wir ihren Todestag zum Anlass nehmen, um auf aktuelle Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen. Denn auch heute noch – wie damals im Fall Göldi – werden die Menschenrechte weiterhin vielerorts missachtet oder gar mit Füssen getreten. Mit der jährlich wiederkehrenden Begehung des Anna-Göldi-Todestages mit entsprechenden menschenrechtlichen Aktivitäten könnte das Glarnerland internationale Ausstrahlung erlangen.

## Zur Person

**Näfels.** – Der 49-jährige Walter Hauser ist in Näfels aufgewachsen. Nach seiner Promotion zum Juristen ist er seit 1984 als Journalist tätig. Er schrieb für die damaligen «Glarner Nachrichten», den «Vaterländer», «Cash», «Facts» und die «Sonntagszeitung». 1992 wurde er mit dem Journalistenpreis der «Berner Zeitung» ausgezeichnet. Heute ist der gebürtige Näfeler Chefredaktor des «Blicks».

Als Buchautor veröffentlichte er bereits drei Sachbücher («I'm just a simple Person», «Im Zweifel gegen die Frau», «Bitterkeit und Tränen») beim Limmatverlag in Zürich. (mgl)

ANZEIGE



**«Ihnen verrate ich die schönsten Ferienorte der Welt.»**

Sabrina Steinacher, bei Kuster Reisen Rapperswil, Ihre Ferienberaterin für Ägypten, Kenya, Marokko, England, Irland, Mittelmeer

Sie erreichen mich am Montag bis Freitag, von 8 - 18 Uhr.

**KUSTER reisen AG Rapperswil**

Tel. 055 220 5 220  
Fax 055 220 5 225  
info@kuster-reisen.ch  
www.kuster-reisen.ch